

Schöninger Gymnasium bereitet sich auf neue Fünftklässler vor

Wie lassen sich coronabedingte Lerndefizite aufholen? Dazu erarbeiten Schulleitung und Kollegium am Anna-Sophianum derzeit Ideen und Konzepte.

Von Markus Brich

Schöningen. Wird mein Kind nach monatelangem Lockdown mit eingeschränktem Schulbetrieb bei einem Wechsel von der Grundschule auf ein Gymnasium dort zurechtkommen? „Wir sind uns sicher, dass diese Frage viele Eltern umtreibt“, sagen Stefan Krauß, Leiter des Schöninger Gymnasiums Anna-Sophianum und Wiebke Domma, die Koordinatorin der Sekundarstufe 1. Im Gespräch mit unserer Zeitung erklären sie, wie sich die Schule darauf vorbereitet, Grundschulern beim Start am Anna-Sophianum zu helfen.

Viele Kinder, die ihre Grundschule verlassen und nach den Sommerferien auf eine weiterführende Schule wechseln, werden Unterstützung brauchen, sind sich die beiden Pädagogen sicher: „Der neue 5. Jahrgang musste in Klasse 3 schon den ersten Lockdown Anfang 2020 verkraften und in Klasse 4 noch einmal den langen Lockdown seit Dezember vergangenen Jahres.“ Das bringe Defizite im Wissensstand mit sich, die man den Grundschulen – das betonen Wiebke Domma und Stefan Krauß ausdrücklich – nicht anlasten könne.

„Wir machen uns jetzt Gedanken, was auf uns zukommt“, erklärt die Koordinatorin der Sekundarstufe 1. „Zwar wissen wir jetzt noch nicht im Detail, welche Vorgaben zu diesem Thema aus dem Kultusministerium kommen, doch wir sind schon zur Erkenntnis gelangt, dass wir unsere neuen Fünftklässler im Vergleich zu unseren Bestandsschülern gesondert betrachten müssen.“ Vor allem angesichts der langen zweiten Lockdown-Phase, so Wiebke Domma, „müssen wir uns darauf vorbereiten, dass die Grundschüler, die zu uns kommen, ihren Unterrichtsstoff im vorgesehenen Lehrplan nicht so geschafft haben, wie es ohne die Corona-Maßnahmen normalerweise der Fall gewesen wäre.“

Deshalb erwägt das Schöninger Gymnasium, die Mädchen und Jungen der kommenden fünften Klassen „zusammen im Kollektiv“ zu fördern. „Dabei kommt es uns ent-



Die Koordinatorin der Sekundarstufe 1, Wiebke Domma, und Schulleiter Stefan Krauß machen sich zusammen mit ihren 60 Kollegen intensiv Gedanken, welche Unterstützungsangebote sie für Grundschulabgänger entwickeln können.

FOTO: MARKUS BRICH

gegen, dass einige unserer Kollegen bereits als Abordnung an der Grundschule unterrichten. Sie kennen die Schüler schon und wissen, wo die Probleme liegen.“ Wiebke Domma rechnet damit, dass es vor allem in den Fächern Deutsch und Mathe den größten Förderungsbedarf geben wird.

„Ganz anders verhält sich das bei unseren Bestandsschülern: Da können wir nicht sagen diese oder jene Jahrgänge haben alle die selben Probleme. Hier müssen wir uns die individuellen Defizite der einzelnen Schüler genau ansehen und an die Förderung ganz anders herangehen. Zum Beispiel mehr Fächer verbinden und fächerübergreifende Hilfe anbieten, um an den Kernkompetenzen, die die Schüler dann in der Oberstufe benötigen, arbeiten zu können.“

„Das Hin und Her zwischen Präsenz-, Wechsel- und Distanzunterricht hat bei vielen Schülern auch dazu geführt, dass ihnen eine gewisse Selbstständigkeit fehlt“, stellt Wiebke Domma fest. „Mit der Folge, dass sie einfach mehr persönli-

che Anleitung brauchen.“ Dem will das Gymnasium Rechnung tragen. Großes Potenzial sehen Stefan Krauß und Wiebke Domma dabei in den bereits mit Erfolg an der Schule etablierten Fachwerkstätten und der Hausaufgabenwerkstatt.

In den Fachwerkstätten können Schüler über einen zeitlich eng begrenzten Raum von vier bis acht Wochen in Kernfächern unter Betreuung von Fachlehrern konkrete Defizite aufholen. Das erforderliche Lern- und Übungsmaterial wird von den Pädagogen des Gymnasiums in Modulen zusammen- und zur Verfügung gestellt.

Die Hausaufgabenwerkstatt ist dagegen vergleichbar mit einem Ganztagsangebot: Eltern melden ihre Schüler dort für ein halbes Jahr an, je nach Bedarf für ein bis vier Tage pro Woche. Unter Betreuung von pädagogischen Mitarbeitern und Oberstufenschülern können die Schüler dort ihre Hausaufgaben in den verschiedenen Fächern erledigen.

Noch, so räumen Wiebke Domma und Stefan Krauß ein, seien die

Konzepte, wie sich die coronabedingten Lerndefizite beheben lassen, nicht vollständig ausgereift. „Aber die rund 60 Kollegen an unserer Schule sammeln – auch in enger Zusammenarbeit mit den Grundschulen – Ideen, wie es gelingen kann.“

Dabei sei auch klar, dass Zeit ein wichtiger Faktor ist: „Zu glauben, dass wir Corona in einem Jahr aufholen könnten, indem wir die Schüler mit Fördermöglichkeit überschütten, wäre unrealistisch“, meint die Sekundarstufen-Koordinatorin. Zudem sei „noch nicht bekannt, welche Lerninhalte wir zum Beispiel strecken dürfen, welche Stoffe wir reduzieren können oder ob wir vom Ministerium zusätzliche Ressourcen erhalten oder weitere Gelder, mit denen wir fachlich qualifiziertes Personal zur Unterstützung einstellen können“, ergänzt der Schulleiter. „Dennoch wollen wir schon jetzt die Botschaft nach außen tragen, dass wir die Ängste der Eltern ernst nehmen und unsere Gedanken machen, wie wir die Kinder auffangen können.“